

Befreiung

Von der Silleiner-Synode zur politischen „Wende“

An den Emporen unserer lutherischen Kirchen in Ungarn trifft man neben biblischen Geschichten oft das Porträt des Habsburger Herrschers Joseph II. Die Motive der Propagandastiche und -medaillen, die das Toleranzpatent des sonst im Volk so unpopulären Kaisers hochjubeln, erscheinen nicht nur auf diesem, aus Westungarn stammenden Gemälde, sondern auch auf Abendmahlskannen.



>>> TOLERANZ-GEDENKMÜNZE (1782) auf dem Deckel der Abendmahlskanne der Gemeinde von Sajókaza (Nordungarn)

Dieser Kult ungewöhnlichen Ausmaßes des aufgeklärten Herrschers hat gute Gründe. Seine Verordnungen ermöglichten den Bau von Kirchen und Schulen und die Anstellung von Pfarrern; während der zehn Jahre seiner Herrschaft hat sich die Zahl der lutherischen Gemeinden verdoppelt. Dieses Erlebnis der Befreiung war für die Lutheraner nicht unbekannt. Sie hatten es auch am Anfang des 17. Jahrhunderts schon gehabt, als die Friedensschlüsse nach den ständischen Freiheitskämpfen die schon verloren geglaubte Religionsfreiheit erneut bestätigten. Die Religionsfreiheit wurde zuerst in den Gesetzen von 1608 gewährt. Damals konnte nach der Synode von Sillein/Zsolna (heute Žilina, Slowakei), die vom wichtigsten Würdenträger öffentlichen Rechts im Land, vom Palatin György Thurzó, einberufen worden war, eine lutherische Kirchenverwaltung größeren Umfangs organisiert werden.

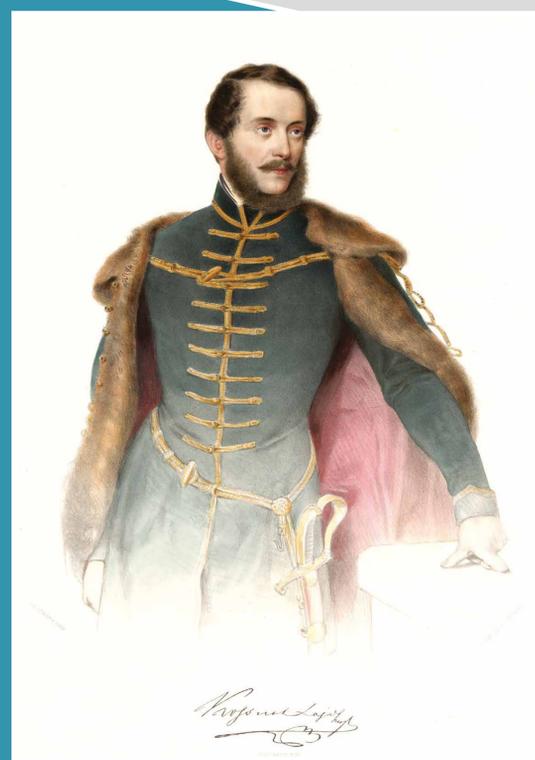
Das Toleranzpatent ermöglichte die öffentliche Religionsausübung, brachte aber noch keine Gleichheit. Die Gleichheit der rechtlich anerkannten Konfessionen wurde endlich in dem vom Lutheraner Lajos Kossuth eingereichten Gesetz Nr. 20/1848 ausgesprochen. Die Abschaffung der Verfolgung befreite neue Energien, die Zahl der Gemeinden vermehrte sich ständig, die Lutheraner konnten im öffentlichen Leben und in der Wissenschaft eine hervorragende Rolle spielen. Der quantitativen Vergrößerung im 19. Jahrhundert ist eine immer stärkere spirituelle Erneuerung im zweiten Drittel des 20. Jahrhunderts gefolgt. Die Kirchenverfolgung des Kommunismus schuf die Grundlage für ein blühendes kirchliches Leben und gut wirkende Institutionen.

Der politische Systemwechsel der 1990er Jahre, die Wende, wurde von den Christen und unter ihnen auch von den Lutheranern in Ungarn als Befreiung erlebt. Heute gibt es 252 lutherische Kirchengemeinden. Aber nicht einmal mit den erweiterten Möglichkeiten, in den neuen Gemeinden, mit Kirchengebäuden, Schulen und diakonischen Anstalten, ist es leicht, den säkularisierten Menschen des 21. Jahrhunderts anzusprechen.



>>> GEMÄLDE DES TOLERANZPATENTS (TRANSDANUBIEN)

Joseph II als Urheber der Versöhnung unter den Konfessionen ist mit fünf Geistlichen (lutherisch, jüdisch, katholisch, orthodox und reformiert) zu sehen



>>> LAJOS KOSSUTH (1802–1894)

Er ist der ungarische Politiker, der im Gedenken des Volkes am tiefsten verankert ist. Er nahm am Leben und auch an der Verwaltung der Lutherischen Kirche teil



>>> SCHLUSSGOTTESDIENST DES JUGENDTREFFENS SZÉLRÓZSA (WINDROSE) (2016)

Auch für die vom kommunistischen Staat am stärksten verfolgte Jugendarbeit wurde nach der Wende ein Raum eröffnet. Alle zwei Jahre wird ein lutherisches Landesjugendtreffen veranstaltet